Need money, not friends

Ein Kommentar von Detlef Träbert

Kürzlich kreuzte in einem Supermarkt ein vielleicht zehnjähriger Junge meinen Weg. Er trug ein Sweatshirt mit der großen und weithin sichtbaren Aufschrift „NEED MONEY, NOT FRIENDS“. Ziemlich fassungslos trug ich dieses Bild in meinem Kopf nach Hause. Ein paar Internet-Recherchen zeigten mir, dass der Slogan weit verbreitet ist und aus dem Rap stammt, aber auch eine offensichtlich sehr erfolgreiche Geschäftsidee geworden ist. Es gibt nicht nur diverse T- und Sweatshirt-Versionen damit, sondern auch Baseball-Kappen, Handyhüllen, Kaffeebecher, Kochschürzen, Sofakissen, Bauchtaschen oder Aufkleber, um alle möglichen weiteren Alltagsgegenstände damit zu infizieren – sorry, zu dekorieren natürlich.

„Brauche Geld, keine Freunde“ – ist das ernst gemeint oder ein Witz? In deutscher Sprache gibt es diesen Slogan nicht. Wenn ich ihn im Internet suche, finde ich Sprüche über falsche oder schlechte Freunde und immer wieder Zitate zu wahrer Freundschaft. Offenbar ist dieses Motto typisch amerikanisch. Geprägt wurde es zwar in einer Subkultur, aber passt es nicht auch zur wohlhabenden und erfolgreichen Gesellschaftsschicht? Trägt es der amerikanische Präsident nicht als Tattoo auf seiner Körperrückseite? Die Fantasie, wo genau es dort wohl prangen könnte, überlasse ich gerne Ihnen. Oder Facebook-Chef Mark Zuckerberg? Der besitzt bestimmt ein Mauspad mit entsprechendem Aufdruck. Und Amazon-Gründer Jeff Bezos, der „schlechteste Chef der Welt“ (Internationaler Gewerkschaftsbund 2014), schreibt vermutlich seine Memoiren unter diesem Titel.

In der gegenwärtigen Corona-Zeit wirkt „NEED MONEY, NOT FRIENDS“ besonders deplaziert. Zwar kann man sich trotz geschlossener Geschäfte mit Geld nach wie vor alles kaufen – das Internet hat immer geöffnet. Aber Freunde sind derzeit sicherlich wichtiger als materieller Wohlstand. Wenn die Begegnungsmöglichkeiten eingeschränkt sind, wenn man sich nicht mehr draußen auf der Straße treffen darf, wenn gemeinsames Feiern einfach nicht mehr geht, dann sind gute Freundinnen und Freunde einfach unbezahlbar. Ob man chattet, telefoniert, Video-Gespräche führt oder vielleicht sogar mal wieder einen Brief schreibt, ist dabei völlig egal. Dass es Menschen gibt, die an einen denken, einem vielleicht sogar mal eine Packung Klopapier vom Einkaufen mitbringen und persönlichen Kontakt halten, ist tausendmal wichtiger als Moneten. Nur Leute, die über gar kein Geld verfügen und auf die Tafel angewiesen sind, könnten das vielleicht anders sehen. Aber die könnten sich auch das bedruckte Sweatshirt nicht leisten.

Über den Autor

Detlef Träbert, Diplom-Pädagoge, war 18 Jahre lang Lehrer und arbeitet jetzt als Vortragsreferent, freier Journalist und Autor in Köln (http://www.schulberatungsservice.de). Er war bis Oktober 2012 Bundesvorsitzender der »Aktion Humane Schule«, hat den Vorsitz 2012 aus beruflichen Gründen niedergelegt. Seit 2016 ist er Ehrenvorsitzender der AHS.

Veröffentlichungen:

- Konzentration - der Schlüssel zum Schulerfolg (MEDU Verlag)
- Das Jahr vor dem Schulstart. Wie Eltern ihr Vorschulkind fördern können (MEDU Verlag)
- Rechtschreibtraining mit der Schubs-Methode (MEDU Verlag)
- Mehr Freude am Lernen - So motivieren Sie Ihr Kind (MEDU Verlag)
- Das 1x1 des Schulerfolgs (Beltz)
- Kleine Schubse – große Wirkung. 99 Tipps für den Erziehungsalltag (MEDU Verlag)

Kontakt

info@schulberatungsservice.de